

## Die Muße

Sorglos schlummert die Brust und es ruhn die strengen Gedanken.  
Auf die Wiese geh ich hinaus, wo das Gras aus der Wurzel  
Frisch, wie die Quelle, mir keimt, wo die liebliche Lippe der Blume  
Mir sich öffnet und stumm mit süßem Othem mich anhaucht,  
5 Und an tausend Zweigen des Hains, wie an brennenden Kerzen  
Mir das Flämmchen des Lebens glänzt, die rötliche Blüte,  
Wo im sonnigen Quell die zufriednen Fische sich regen,  
Wo die Schwalbe das Nest mit den törigen Jungen umflattert,  
Und die Schmetterlinge sich freun und die Bienen, da wandl ich  
10 Mitten in ihrer Lust; ich steh im friedlichen Felde  
Wie ein liebender Ulmbaum da, und wie Reben und Trauben  
Schlingen sich rund um mich die süßen Spiele des Lebens.

Oder schau ich hinauf zum Berge, der mit Gewölken  
15 Sich die Scheitel umkränzt und die düstern Locken im Winde  
Schüttelt, und wenn er mich trägt auf seiner kräftigen Schulter,  
Wenn die leichtere Luft mir alle Sinne bezaubert  
Und das unendliche Tal, wie eine farbige Wolke,  
Unter mir liegt, da werd ich zum Adler, und ledig des Bodens  
20 Wechselt mein Leben im All der Natur wie Nomaden den Wohnort.  
Und nun führt mich der Pfad zurück ins Leben der Menschen,  
Fernher dämmert die Stadt, wie eine eherne Rüstung  
Gegen die Macht des Gewittergotts und der Menschen geschmiedet,  
Majestätisch herauf, und ringsum ruhen die Dörfchen;  
25 Und die Dächer umhüllt, vom Abendlichte gerötet,  
Freundlich der häusliche Rauch; es ruhn die sorglich umzäunten  
Gärten, es schlummert der Pflug auf den gesonderten Feldern.

Aber ins Mondlicht steigen herauf die zerbrochenen Säulen  
30 Und die Tempeltore, die einst der Furchtbare traf, der geheime  
Geist der Unruh, der in der Brust der Erd und der Menschen  
Zürnet und gärt, der Unbezwungne, der alte Erobrer,  
Der die Städte, wie Lämmer, zerreißt, der einst den Olympus  
Stürmte, der in den Bergen sich regt, und Flammen herauswirft,  
35 Der die Wälder entwurzelt und durch den Ozean hinfährt  
Und die Schiffe zerschlägt und doch in der ewigen Ordnung  
Niemals irre dich macht, auf der Tafel deiner Gesetze  
Keine Silbe verwischt, der auch dein Sohn, o Natur, ist,  
Mit dem Geiste der Ruh aus Einem Schoße geboren. –

40  
Hab ich zu Hause dann, wo die Bäume das Fenster umsäuseln  
Und die Luft mit dem Lichte mir spielt, von menschlichem Leben  
Ein erzählendes Blatt zu gutem Ende gelesen:  
Leben! Leben der Welt! du liegst wie ein heiliger Wald da,  
45 Sprech ich dann, und es nehme die Axt, wer will, dich zu ebnen,  
Glücklich wohn ich in dir.

(414 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hoelderl/saemtged/chap103.html>